

mit dem Fatalismus der Moslems auf eine Stufe zu stellen und von einer besonderen »Gabe des Gebets« zu sprechen, die nur 14% der Christen haben sollen. Kritisch hinterfragt werden muß sicher auch die Empfehlung, in der Gemeinde »ein experimentierfreundliches Klima zu schaffen« und dem Gebetskreis nahezufragen, experimentierfreudig viermal hintereinander kegeln oder segeln oder Pizza essen zu gehen. Das Offensein für neue Wege, die Gott heute mit uns gehen will, ist die richtige Einstellung, die letztlich auch gemeint ist.

Fazit: Wer sich nach einer Erneuerung der geistlichen Leidenschaft in seinem eigenen Leben und in seiner Gemeinde sehnt, der bekommt in diesem Buch gute und hilfreiche Impulse, die der Heilige Geist zur Neubelebung der Christen in seinen Dienst nehmen kann.

*Helmut Weidemann*

---

Wolfgang Reinhardt. *Das Wachstum des Gottesvolkes: Untersuchungen zum Gemeindegewachstum im lukanischen Doppelwerk auf dem Hintergrund des Alten Testaments*. Mit zwei Schaubildern und vier Tabellen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1995. 387 S., DM 78,-

---

Evangelikale Theologie hat ein vitales Interesse daran, daß die Praktische Theologie als Handlungswissenschaft im biblischen Wort gegründet bleibt, so daß ihre Konzepte und Handlungsanweisungen exegetisch und theologisch sauber fundiert sind. Insofern ist die hier anzuzeigende exegetische Studie von Wolfgang Reinhardt von hohem Interesse für den Praktischen Theologen. Es handelt sich um eine an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal unter der Leitung von Prof. Haacker gefertigte und 1992 eingereichte Dissertation, die nun in gekürzter Form erschienen ist.

Der vom Verlag gewählte werbewirksame Umschlagtitel »Das Wachstum des Gottesvolkes: Biblische Theologie des Gemeindegewachstums« verheißt in dieser Breite zwar mehr, als die speziell auf das lukanische Doppelwerk zugeschnittene Monographie halten kann, dennoch ist dies nicht bloß ein Spezialwerk für Lukasforscher. Schon die Widmung (»Den hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern im Gemeindeaufbau« und »In memoriam Fritz Schwarz«) zeigt das Interesse des Autors an der Praxis. Der Schlußteil (»Vierter Hauptteil«) der detaillierten Studie baut dem an einer Theologie des Gemeindegewachstums Interessierten hervorragende Brücken hin zur Praxis: Zunächst werden die induktiv gewonnenen Ergebnisse der Exegese in 19 theologisch dichten Thesen samt zusammenfassenden

Begründungen gebündelt (S. 308-340), und dann in einem dogmatischen und praktisch-theologischen Ausblick die Konsequenzen für die Theologie und Praxis des Gemeindebaus gezogen (S. 341-350).

Nach methodischen Vorüberlegungen (S. 15-38) nimmt Reinhardt in einem ›Ersten Hauptteil‹ zunächst sprachliche Analysen zum Wortfeld »Wachstum des Gottesvolkes« in der Apg vor, die ihn als Kenner der neueren sprachwissenschaftlichen Methoden und Fragestellungen erweisen (S. 39-55). Ein umfangreicherer ›Zweiter Hauptteil‹ geht dem traditionsgeschichtlichen Hintergrund der lukanischen Wachstumsaussagen nach, wobei die alttestamentlich-jüdische Evidenz und verschiedene Wachstumsaussagen im Lukas-Evangelium eingehend untersucht werden (S. 56-142). Gerade im Berücksichtigen des alttestamentlichen Hintergrundes und der Jesustradition erweist sich der Verf. als guter Haacker-Schüler und ›Enkel‹ der neueren Tübinger Exegese. Der zentrale ›Dritte Hauptteil‹ ist der Exegese der Wachstumsaussagen in der Apostelgeschichte gewidmet (S. 143-307). Folgende Stellen werden dabei in ihrem Kontext im einzelnen behandelt: Apg 1,15; 2,41+47b; 4,4; 5,14+28b; 6,1.7.31; 11,24b; 12,24; 13,49; 16,5; 18,10b; 19,20; 21,20; 28,31. Einzelergebnisse können hier nicht dargestellt und diskutiert werden. Auffällig ist jedoch die durchgängig sorgfältige exegetische Arbeitsweise des Verf., die gründliche Auseinandersetzung mit der internationalen Literatur und die Treue zum biblischen Text. Reinhardt widersteht der Versuchung, solche Texte, die der moderne Mensch als ungewöhnlich, seinen Erfahrungshorizont sprengend und folglich befremdlich empfinden mag, ›exegetisch‹ wegzuerklären. Er setzt sich wiederholt und durchgehend für die Geltung des biblischen Textes ein, und zwar aufgrund einer jeweils gut nachvollziehbaren exegetischen Einzelbegründung. Damit wird zugleich ein Beitrag zur – im deutschen Kontext notwendigen – Rehabilitierung von Lukas als Historiker geleistet. (Ein weiterer in dieser Hinsicht relevanter Teil der Dissertation, der der Kürzung zum Opfer fiel, erscheint auf englisch unter dem Titel: »The Numerical Growth of the Jerusalem Church according to Acts«, in: R. Bauckham [Hg.], *The Book of Acts in its Palestinian Setting*, Grand Rapids 1996).

Dies ist ein sowohl für die Lukasforschung als auch für die Praktische Theologie wichtiges Buch. Diesem positiven Gesamteindruck gegenüber fallen äußere Kleinigkeiten nicht weiter ins Gewicht wie etwa die eher unüblich in den fortlaufenden Text integrierten Zwischenüberschriften, die schwache Klebebindung des Rezensionsexemplars, die dazu führte, daß das Literaturverzeichnis bereits vor Ende der Lektüre nur noch in Form einer Lose-Blatt-Sammlung vorlag, oder auch das Fehlen von Indexen am Ende des Buches. Dem Autor,

Dozent und MBK-Mitarbeiter in Bad Salzuflen ist für diese gelungene Arbeit zu danken. Möge sie angesichts der vielen rein pragmatischen Gemeindegrowthskonzepte heute zu einer gründlichen Besinnung auf die biblischen Grundlagen des Gemeindebaus beitragen.

Helge Stadelmann

---

Kai S. Scheunemann. *Kirche für Distanzierte: Das Erfolgsgeheimnis der Willow Creek-Gemeinde*, Wuppertal/Zürich: R. Brockhaus, 1995. 86 S.

---

Kirchenbeheimatete bieten Kirchenentfremdeten ein »Zuhause« in der *Willow Creek Community Church* an. Das bedeutet, daß diese Gemeinde das ist, was jede Gemeinde (Kirche gläubiger Menschen) vor Ort sein kann: eine missionierende Gemeinde im eigenen Umfeld. Denn »Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist«, um Bonhoeffers Parole in Anspruch zu nehmen.

Und gerade darin sieht der Autor das »Erfolgsgeheimnis« von Willow Creek: Sie ist radikal Kirche für andere. Nur so konnte sie in 20 Jahren eine der größten Gemeinden in den USA werden. Vom Nullpunkt im Jahre 1975 ist sie auf 20 000 Menschen gewachsen, die sich »Woche für Woche zu den fünf angebotenen Gottesdiensten« versammeln. Von den etwa 35 000 Personen, die sich zu Willow Creek zählen, sind fast 10 000 verbindliche Gemeindeglieder in mehr als 1000 Kleingruppen integriert. Etwa 350 teil- und vollzeitlich angestellte Mitarbeiter koordinieren die Dienste, die von über 5000 engagierten Laien in nahe an 100 Dienstbereichen in der Großstadt Chicago und darüber hinaus ausgeführt werden. Das sind nur etliche der beeindruckenden Zahlen, die vom »Erfolg« der Willow Creek-Gemeinde sprechen.

Nachdem Scheunemann den Lebenslauf von Bill Hybels, Sohn eines Großbetriebinhabers, geschildert hat, geht er auf Ruf und Vision ein, die den Dreiundzwanzigjährigen vom Geschäftsmann zum Gemeindegründer verwandelten. Gottes Wirken ist unverkennbar. Auch nimmt der Autor die Leser »hinter die Kulissen« und zeigt ihnen zehn *Grundwerte* einer Kirche für Distanzierte. Und damit bin ich bei dem eigentlichen Thema des Buches. Wer von Willow Creek lernen will – und es gibt viel zu lernen –, wird hier einen wichtigen Ansatz finden. Denn die darauf folgende »7-Schritte-Strategie« spricht mehr von Methoden, die für Willow Creek zwar bedeutsam, aber in einen anderen Kontext kaum übertragbar sind.